


17



Neujahrsblatt

herausgegeben

von der

Stadtbibliothek in Zürich

auf das Jahr

1858.

Geschichte der schweizerischen Neujahrsblätter.

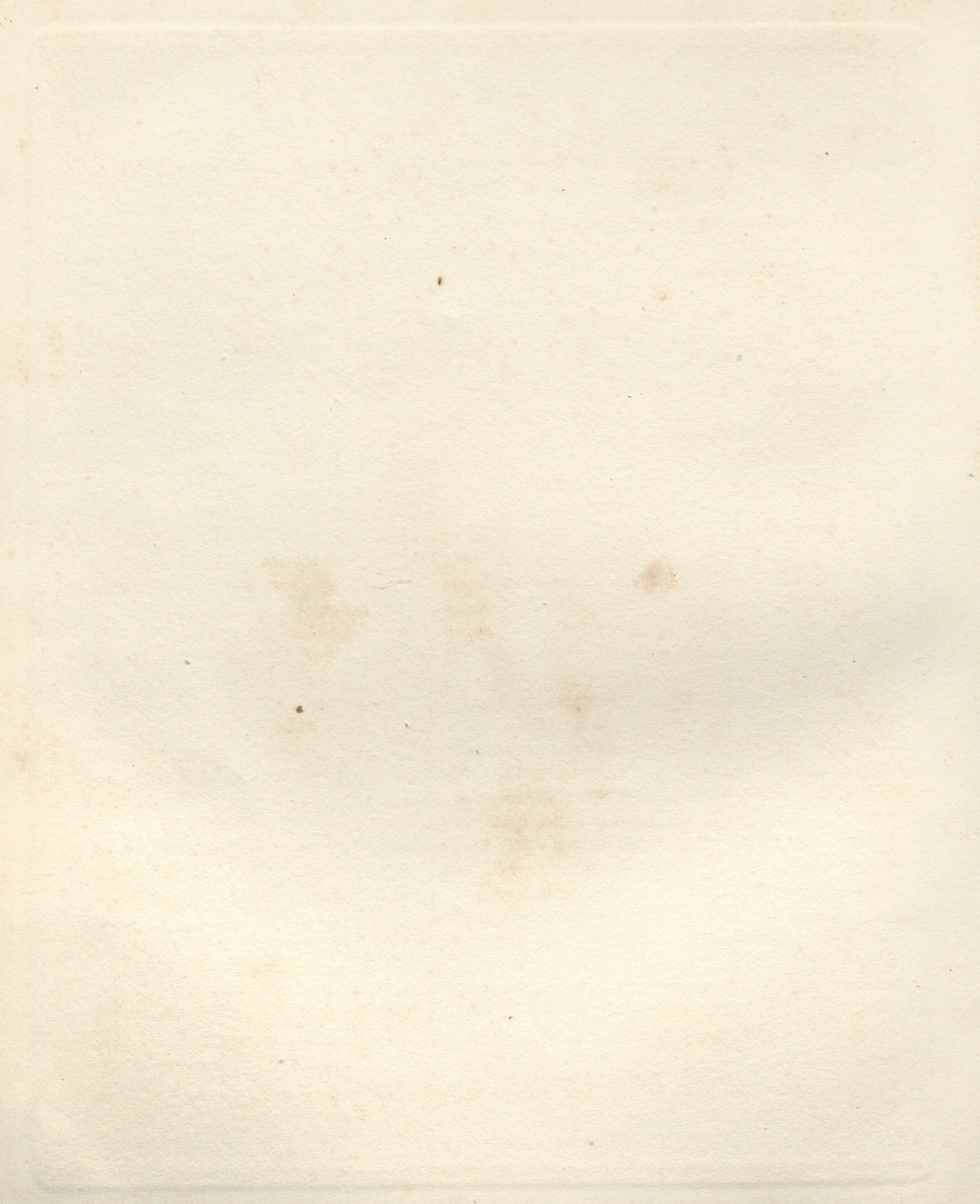
Drittes und letztes Heft.

Zürich,
Druck von Drell, Füssli und Comp.



Johann Martin Usteri

Geb. 1763 - Gest. 1827.



7. Die Neujahrsblätter der Gesellschaft der Herrn Gelehrten auf der Chorherrn, später unter dem Titel „Neujahrsblätter zum Besten des Waisenhauses in Zürich.“ 1779 u. f.

Die „Gesellschaft der Herrn Gelehrten auf der Chorherrn ³⁷⁾“ war eine Tochter der ehemaligen Trinkgesellschaft der Chorherrn zum Grossmünster. Ihre gesellschaftlichen Zusammenkünfte beschränkten sich zwar nach und nach auf sehr wenige; dessen ungeachtet hielt dieselbe fest zusammen, besaß ein eigenes Vermögen und mannigfaches Geräthe, hauptsächlich Silbergeschirr von Werth. Wie die andern Gesellschaften ähnlicher Art, bezog sie von ihren Mitgliedern und Gönnern am Verchtoldstage sogenannte Stubenhigen und beschenkte die liebe Jugend, welche diese Gaben überbrachte, mit Brötchen u. s. w. Im Jahr 1777 machte Junker Archidiacon Escher (geb. 1728, gest. 1791) den Vorschlag, den Kindern statt der Gewaaren einen Text und Kupferstich auszuthemen. Dieser Vorschlag wurde genehmigt und zugleich beschlossen, daß Kupfer und Text Darstellungen aus der Reformationsgeschichte enthalten sollen, und daß die Verfasser abwechselnd aus den vier Classen der Gesellschaft, den Diaconen, Professoren, Doctoren und Präceptoren zu bezeichnen seien.

Der ursprüngliche Plan, den Stoff zu diesen Neujahrsstücken aus der Reformationsgeschichte zu nehmen, wurde später auf die ganze Zürcherische Gelehrtengegeschichte ausgedehnt, und während man sich anfangs darauf beschränkte, einzelne Züge aus dem Leben eines Mannes zu erzählen, so wurde es nachher üblich, die Biographie eines solchen mit einer gewissen Vollständigkeit mitzutheilen. Ebenso stellt auch das Kupfer der früheren Blätter immer eine im Texte erwähnte Scene dar, während die spätern ausschließlich in dem Bildnisse des geschilderten Mannes bestehen. Die Compositionen zu jenen Darstellungen sind größtentheils von M. Usteri. Gestochen sind die Bilder von Schellenberg, Lips, Eslinger, H. Meier u. A.

Das erste Stück erschien im Jahr 1779 und besteht aus einem allegorischen Bilde, das zugleich den Titel der Sammlung vorstellt, während der von Professor Leonh. Usteri verfaßte Text eine Ansprache an die Jugend über die Veranlassung und den Zweck der herauszugebenden Blätter enthält.

Ueber die einzelnen Stücke haben wir nicht viel zu bemerken. Im Jahr 1796 befinden sich außer dem eigentlichen Kupfer, dem Bildnisse Joh. Jak. Scheuchzers, noch zwei Doppelpapier als Beilagen, welche die verschiedenen Menschenrassen, Säugethiere, Vögel und Amphibien, mit Schweizerlandschaften im Hintergrunde vorstellen, womit eine Idee von Scheuchzers Kupferbibel gegeben werden soll. Eine besondere Erwähnung verdient das Neujahrsstück von 1819. In diesem Jahre wurde nämlich in Zürich das Andenken an die vor dreihundert Jahren erfolgte Reformation feierlich begangen, an welchem Feste auch die verschiedenen Neujahrsstücke austheilenden Gesellschaften in ihrer Weise Theil nahmen. Nicht nur wurden nämlich von mehreren Gesellschaften zum Gegenstande ihrer Neujahrsstücke Stoffe gewählt, die auf die Reformationsgeschichte Bezug hatten, sondern sie vereinigten sich überdies noch zu einem gemeinschaftlichen Unternehmen. Die Chorherrn-Gesellschaft gab in größerem als dem gewohnten Umfange ihrer bisherigen Stücke das Leben des Reformators Zwingli mit seinem Bildnisse heraus und zu dieser Lebensbeschreibung wurde dann von jeder der acht Gesellschaften noch ein besonderes Kupfer mit einem Blatte erklärenden Textes als Beilage ausgetheilt. Dazu kam nachher noch ein eigener Titel und eine Vorrede, so daß das Ganze ein schönes Heft bildet, welches als „Lebensbeschreibung des Schweizerischen Reformators Ulrich Zwingli mit acht Kupferblättern und einer Nachahmung seiner Handschrift Zürich 1819“ später als ein besonderes Werk in den

³⁷⁾ Eine ausführliche Geschichte dieser Gesellschaft findet sich in dem Neujahrsstücke 1853 der Stadtbibliothek, bearbeitet von Professor S. Bögelin.

Buchhandel gegeben wurde. Die Lebensbeschreibung ist von Professor J. Horner ³⁸⁾ verfaßt, das Bild Zwingli's von M. Eßlinger ³⁹⁾ gestochen. Die Idee der Beilagen rührt ohne allen Zweifel von Martin Usteri ⁴⁰⁾ her. Dieselben bestehen aus folgenden Blättern:

- 1) Ansicht von Zwingli's Geburtsort, radirt von Hegi.
- 2) Ansicht der Grossmünsterkirche und ihrer Umgebung zu Zwingli's Zeiten. Nach einem jetzt noch vorhandenen alten Gemälde. Radirt von Oberkogler.
- 3) Zwingli predigt zu Bern im Jahr 1528. Gezeichnet von M. Usteri, gestochen von Eßlinger.
- 4) Zwingli's Abschied bei seinem Auszug zur Schlacht von Kappel. Gemalt von L. Vogel, radirt von Hegi.
- 5) Ansicht des Schlachtfeldes von Kappel. Gezeichnet von B. Bullinger, radirt von Hegi.
- 6) Zwingli's Waffen. Gezeichnet von M. Usteri, gestochen von Oberkogler.
- 7) Proben von Zwingli's Handschrift nebst Abbildung seines Wappens, seines Siegelringes und seines Monogrammes. Die Anordnung ist von M. Usteri, der Stich von C. Hegi.
- 8) Die auf Zwingli geprägten Denkmünzen. Gezeichnet und gestochen von H. Meyer.

Diese Beilagen, obgleich von den einzelnen Gesellschaften als Zugabe zu ihren Neujahrskupfern ausgetheilt, gehören der Ordnung nach zu dem Neujahrstücke der Chorherrngesellschaft von 1819, finden sich aber in den Sammlungen nicht immer dabei vor.

Nach der Aufhebung des Chorherrnstiftes im Jahr 1832 verlor auch die Gesellschaft der Gelehrten ihren bisherigen Sitz im Chorherrngebäude und beschränkte von nun an ihren Gesellschaftszweck auf die Haltung eines Lesezimmers und die Herausgabe eines Neujahrstückes, welches letztere 1835 zum ersten Male zum Besten des Zürcherischen Waisenhauses herausgegeben und auch daselbst ausgetheilt wurde. Zugleich wurde mit diesem Jahrgange ein in Octav gedruckter Bericht über diese Anstalt ausgetheilt, dem in den nächsten Jahren noch drei andere folgten.

Dieses für das Waisenhaus in seinen Folgen nicht unwichtige Ereigniß wurde auch durch dieses Neujahrstück selbst auf würdige Weise gefeiert. Der Verfasser desselben, der in unserer Geschichte schon öfters erwähnte Herr Pfarrer S. Bögelin, geb. 1774, gest. 1849, hatte zum Gegenstande desselben das Leben des Stifters des Waisenhauses, des Herrn Statthalter Heinrich Escher, geb. 1713, gest. 1777, gewählt, und im Eingange die Gründe erzählt, warum die Austheilung der Neujahrstücke der Gelehrten-Gesellschaft von nun an an diesem neuen Orte stattfinden werde. Das achtundfünfzigste Neujahrblatt enthält die Lebensbeschreibung des Chorherrn Johann Heinrich Rahn, geb. 1749, gest. 1812, verfaßt von dem leider zu früh verstorbenen Dr. Carl Lavater, geb. 1804, gest. 1857. In dem gleichen Jahre löste sich die Gesellschaft der Gelehrten auf, jedoch nicht ohne sofort einen neuen Verein zu bilden, der die Herausgabe der Neujahrstücke zum Besten des Waisenhauses auch fernerhin zu besorgen sich zur Pflicht machte, um so

38) Geb. 1773, gest. 1831.

39) Geb. 1793, gest. 1841.

40) Joh. Martin Usteri, geb. 1763, gest. 1827, der in dieser Geschichte schon öfter genannt wurde, ist nicht nur der Verfasser von mehr als dreißig Neujahrstücken, sondern namentlich auch der Zeichner von mehr als hundert Kupfern derselben. (S. auch Geschichte der Wasserkirche, S. 128.) Es darf deshalb das Bild dieses unvergeßlichen Mannes in einer Geschichte dieser Blätter nicht fehlen, besonders da ohne ihn dieselben in den stürmischen Zeiten des Anfangs dieses Jahrhunderts gewiß ganz aufgehört hätten. Da der sel. Usteri sich nie hatte entschließen können, einem Künstler zu sitzen, so sind die von ihm vorhandenen Bildnisse und auch das diesem Blatte beigegebene nur aus dem Gedächtnisse gezeichnet und müssen deshalb mit Nachsicht beurtheilt werden. Der sinnige und freundliche Ausdruck seines Gesichtes scheint uns in dem Vorliegenden jedenfalls gelungen. Ueber Usteri siehe auch sein Leben von D. Hess in Usteri's Dichtungen. 3 Theile 8. Leipzig 1853.

mehr, als der Ertrag derselben zu Gunsten dieser wohlthätigen Anstalt bereits ein nicht unbedeutender geworden war. Daß dieser Verein, dessen Stifter und erster Präsident der obengenannte Herr Pfarrer S. Bögelin war, auch noch die Feier des Karltages wieder aufgenommen und überdies auch sonst noch durch mehrere regelmäßige Zusammenkünfte des Jahres die Erinnerung an die ehemalige uralte Gesellschaft wach erhält, mag hier beiläufig bemerkt werden.

Das neunundfünfzigste Blatt vom Jahr 1837, enthaltend das Leben des Herrn Dr. Heinrich Rahn, geb. 1776, gest. 1835, von Herrn Dr. L. v. Muralt, trägt bereits die Aufschrift: „Von dem Waisenhause; hingegen erst das Jahr 1838 hat den Titel: „An die lernbegierige Zürcherische Jugend auf das Neujahr 1838,“ zum Besten des Waisenhauses von einer Gesellschaft herausgegeben Erstes Stück, als Fortsetzung der Neujahrsblätter der ehemaligen Gesellschaft von der Chorherrnstube. Sechzigstes Neujahrsblatt.“ Dieses Stück enthält das Leben des im Jahr 1837 verstorbenen Professors und Chorherrn Bremi, verfaßt von Herrn L. W. Fäsi. Mit diesem Hefte erschien auch der fünfte und letzte Bericht über das Waisenhaus, da derselbe in Zukunft einen Theil des gesammten Armenberichts ausmachen und also nicht mehr besonders gedruckt werden sollte, wie dieses auf einem dem nächsten Hefte beigelegten Blatte erklärt ist. Von den nun folgenden Blättern erwähnen wir noch Jahrgang 1840, des von Rahn schön gestochenen Bildnisses der Frau Agnes Tommann wegen; ebenso Jahrgang 1847, wegen des besten Bildnisses von Joh. Heinrich Pestalozzi, geb. 1746, gest. 1827; ferner Jahrgang 1849, enthaltend das von Professor J. J. Hottinger geschilderte Leben Ferdinand Meiers, geb. 1799, gest. 1840; Jahrgang 1850, das Leben Salomon Bögelis, von dessen Sohne; Jahrgang 1856, das Leben Joh. Caspar Wolfs, geb. 1805, gest. 1852, von Herrn Oberlehrer Grob, mit einer hübschen Ansicht von Dberglatt, und dem Bildnisse Wolfs als Bignette; endlich 1857, das Leben unsers trefflichen Kanzelredners Carl Wilhelm Fäsi, von Herrn Diacon F. v. Drelli. Zum Schlusse bemerken wir noch, daß seit dem Jahr 1853 diese Neujahrstücke, wie die andern, ebenfalls einen gedruckten Umschlag erhalten haben.

8. Die Neujahrsblätter der Gesellschaft zum Schwarzen Garten. 1786 u. f.

Die Aerzte und Wundärzte, Scherer und Bader, von Zürich waren früher der Zunft der Schmiede, Schwertfeger u. s. w. einverleibt, trennten sich dann aber schon im fünfzehnten Jahrhundert in gesellschaftlicher Beziehung von denselben und bezogen ein eigenes Gesellschaftshaus, welches ohne Zweifel von frühern Eigenthümern her „Zu der Schwarzen Garten“ hieß⁴¹⁾. Diese Gesellschaft, welche wie die andern ähnlicher Art, schon lange am Neujahrstage die Stubenhitzen bezog, entschloß sich dann im Jahr 1785 der Jugend in Zukunft ebenfalls ein Neujahrstück auszuthellen, womit sie im Jahre 1786 den Anfang machte. Die Bearbeitung derselben wurde einer Commission von vier Herren, nämlich den Herren Operatoren Burkhardt und Meyer, Spitalarzt Locher und Vicarius Meyer übergeben. Zugleich wurde von vier zu vier Jahren die Frage wegen der Fortsetzung aufs Neue in Berathung genommen. Im ersten Stück wird der Plan der auszugebenden Blätter dahin angegeben, zunächst in einigen Jahrgängen den Kindern einen kurzen Begriff von dem Bau und den Handlungen des menschlichen Körpers zu geben, dann werden sie die Leibesübungen und Kinderspiele vorstellen, die entweder nützlich oder schädlich sind, ferner einige Krankheiten betrachten, wo in den ersten Augenblicken jeder Mensch Hülfe leisten soll und kann. Die versprochene Ana-

41) S. Bögelin, das Alte Zürich, S. 245.

tomie oder, wenn wir uns so ausdrücken dürfen, eine Kinder-Anatomie, wird nun in den neun ersten Stücken dargestellt. Die dazu gehörigen Tafeln sind meistens von Schellenberg gestochen. Das zehnte Stück vom Jahr 1795 handelt von den Spielen der Jugend im Winter und der den Erfrorenen zu leistenden Hülfe, das elfte vom Baden und Schwimmen, das zwölfte von den Ertrunkenen, das dreizehnte (Jahr 1798) von dem Bisse wuthkranker Hunde und Katzen. Die nun folgenden unruhigen Zeiten unterbrachen jetzt ein-
weilen die Herausgabe bis zum Jahr 1804, in welchem das vierzehnte Stück erschien. Dasselbe handelt von der Impfung der Kuhpocken und hat Herrn Dr. Zwingli, geb. 1764, gest. 1817, zum Verfasser. Das nichts weniger als schöne Kupfer, von Senn gezeichnet, ist von Hegi gestochen, welche Arbeit freilich von der später so ausgezeichneten Geschicklichkeit dieses Künstlers im Radieren noch nichts merken läßt. Auf dem Titel heißt sich die Gesellschaft zum ersten Male „die Gesellschaft der Wundärzte auf dem Schwarzen Garten.“ Das fünfzehnte Stück enthält eine illuminirte Kupfertafel der achten Schutzblättern und das sechzehnte das von H. Lips schön gestochene Bild des Entdeckers derselben, des Dr. Ed. Jenner. Im siebzehnten und letzten Stücke dieser Abtheilung finden wir einen Plan der Gegend von Goldau und der Text enthält die Beschreibung des im Jahr 1806 dort stattgehabten Bergsturzes. Verfasser der meisten dieser Neujahrstücke soll Herr Spitalarzt Dr. Ludwig Meyer sein, geb. 1750, gest. 1808.

Mit dem Jahr 1807 scheint sich die bisherige Gesellschaft aufgelöst, aber gleich eine neue gebildet zu haben, welche ebenfalls Neujahrstücke auszuthemen beschloß. Zum Gegenstande derselben wählte sie die Heilbäder und Mineralwasser der Schweiz. Jedes Stück enthält ein größeres Kupfer und eine dem Texte vorgebrachte Bignette. Die ersten Kupfer sind von Martin Usteri gezeichnet, und weitaus der größere Theil von Franz Hegi sauber geätzt. Eine faßliche passende Beschreibung der einzelnen Bäder und ihrer Eigenschaft bilden den Text dieser Blätter, welche mit dem fünfundzwanzigsten Hefte im Jahr 1832 ihr Ende erreichten ⁴²⁾. Die meisten Stücke haben Herrn Kirchenrath L. Meyer, geb. 1782, gest. 1852, zum Verfasser. Als Bignette des zweiten Stückes erhalten wir das Bildniß des damals (1808) verstorbenen Dr. Ludwig Meyer. Diese fünfundzwanzig Stücke bilden zusammen ein hübsches Werk über die vorzüglichsten Schweizerbäder, und zwar über Baden im Aargau, Pfäfers, S. Moriz, Chrolsen, Schinznach, Leuk, Fideris, Stachelberg, Gurnigel, Weissenburg, Blumenstein, Nidelbad, Ghyrenbad, Jenaz, Pigneu, Lostorf und S. Morizen bei Zürich.

9. Die Neujahrstücke der naturforschenden Gesellschaft 1798 u. f.

Die naturforschende Gesellschaft wurde im Jahr 1746 von Chorherr Johannes Gesner (geb. 1709, gest. 1790) gestiftet ⁴³⁾, fing aber erst im Jahr 1799 an, Neujahrstücke auszuthemen. Das erste Stück enthält eine Aufzählung von den Zwecken der Gesellschaft, eine Beschreibung ihrer Sammlungen und eine Belehrung über den Nutzen des Studiums der Naturwissenschaften. Das dazu gehörige Kupfer ist von M. Usteri gezeichnet und von Schellenberg gestochen. Das zweite Stück erschien im Jahr 1800, beschäftigt sich aber keineswegs mit den Naturwissenschaften, sondern bloß mit den kriegerischen Ereignissen, welche in Zürich und dessen Umgebungen zu jener Zeit vorkamen. Beide Stücke haben den Stifter der Hülfs-Gesellschaft, Herrn Hr. Caspar Hirzel, zum Verfasser. Das dritte Stück enthält das Leben des Pfarrers

42) Es löste sich nämlich damals die Gesellschaft zum Schwarzen Garten gänzlich auf.

43) Eine Geschichte dieser Gesellschaft findet sich in der im Jahr 1846 herausgegebenen Denkschrift zur Feier des hundertjährigen Stiftungsfestes der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich.

Rudolf Schinz, welcher eine Reihe von Jahren Secretär der Gesellschaft gewesen war. Ein von Lips ausgezeichnet schön gestochenes Bildniß, und eine Tafel Abbildungen von Krebsen und Krabben dienen als Ausstattung des Blattes. Das vierte Stück handelt von den Gletschern. Im fünften und sechsten (welches letztere außer dem Hauptkupfer noch eine Vignette hat), führt uns Hr. Dr. Römer⁴⁴⁾ nach Afrika und nach Australien, im siebenten finden wir eine Naturgeschichte des Lämmergeiers von Dr. Rud. Schinz, im achten eine kleine Schweizerreise mit einer hübschen Abbildung der alten Teufelsbrücke. Das neunte, vom Jahr 1807, also ein Jahr nach dem Bergsturze von Goldau, handelt von den merkwürdigsten Ereignissen ähnlicher Art in der Schweiz und enthält eine Abbildung von dem Bergsturze von Plurs im Jahr 1618; das zehnte enthält die Naturgeschichte des Murmelthieres, verfaßt von Herrn Dr. Rud. Schinz, und bietet uns außer einer guten Abbildung dieses Thieres noch eine zierliche Vignette von M. Usteri.

Im elften und den sieben folgenden Stücken gibt Herr Dr. Römer Beschreibungen und Abbildungen merkwürdiger Insekten. Das neunzehnte Stück von Herrn Dr. Schinz ist eine Fortsetzung des siebenten und bespricht Neuhollland und seine merkwürdigsten Thiere. Außer einer Tafel Abbildungen dieser Thiere enthält das Blatt eine Ansicht aus diesem Welttheile, welche als Vignette dem Texte vorangeht. Eine Vergiftung, die im Jahre 1817 durch Tollkirschen in der Nähe von Zürich stattgefunden hatte, verschafft uns nun im zwanzigsten Stücke eine Abbildung und Beschreibung dieser Pflanze, voran geht eine Biographie des im Jahre 1817 verstorbenen Professors David Breitinger, geb. 1737, mit seinem Bildnisse als Vignette. Im Jahre 1819 feierte die Naturforschende Gesellschaft das Reformationsfest durch die von Dr. Römer verfaßte Biographie Conrad Gefners, geb. 1516, gest. 1565. Gefner in ganzer Figur in seinem Studierzimmer, dargestellt von H. Füßli und das Wappen Gefners als Vignette schmücken dieses Blatt. Die Jahrgänge 1820 bis und mit 1836, ferner 1841 bis und mit 1844 und endlich 1847 und 1848 haben den oben bereits erwähnten jetzt noch lebenden frühern Präsidenten der Gesellschaft, Dr. Professor R. Schinz, zum Verfasser und enthalten die Naturgeschichte meist inländischer Thiere. In den Jahren 1837—1840 macht uns Herr Dr. Ferd. Keller mit mehreren merkwürdigen physikalischen Erscheinungen der Schweiz näher bekannt. Die obersten Gränzen thierischen und pflanzlichen Lebens in den Alpen bespricht Hr. Professor F. Heer im Jahre 1845. Zur Feier des hundertjährigen Bestehens der Gesellschaft erhalten wir im Jahre 1846 von Hrn. Professor Rud. Wolf die einläßliche Biographie ihres Stifters Johannes Gefner. Im Jahrgang 1849 handelt Hr. Professor Menzel von der Lebensweise der Spinnen. Im Jahrgang 1850 gibt Hr. Professor Mousson ein Bild des Unterengadins, mit einer Ansicht von Tarrasp und einer geologischen Karte der Umgegend. Der Jahrgang 1851 ist von Herrn J. Siegfried V. D. M. und handelt von den Schiefer-Braunkohlen und Torflagern des Cantons Zürich. Jahrgang 1852 enthält die Geschichte der Haus-Ameise Madeiras von Hrn. Professor Heer, Jahrgang 1853 eine Geschichte des botanischen Gartens in Zürich, von demselben. Die Jahrgänge 1854 und 1855 sind den schweizerischen Mineralquellen gewidmet und von Hrn. Professor G. v. Escher verfaßt. Im Jahrgange 1856 beschreibt Herr Dr. Häusser das Erdbeben im Wallis vom Jahre 1855, und endlich bietet uns der Jahrgang 1857 Skizzen aus der niedern Thierwelt des Wassers, von Hrn. Professor Menzel.

Auch diese Sammlung hat nach und nach einen gelehrten Charakter angenommen. Die einzelnen Blätter sind zwar immer möglichst populär gehalten, allein sie sind mehr für eine ältere Lesewelt, als für die Jugend

44) Johann Jakob Römer, geb. 1763, gest. 1819. Siehe dessen Biographie im Jahrgange 1820 der Neujahrsblätter der naturforschenden Gesellschaft.

berechnet. Die Ausführung der Bilder, die namentlich bei den gemalten Exemplaren zuweilen viel zu wünschen übrig läßt, ist sehr ungleich. Neben ganz wohl gerathenen finden sich auch sehr mittelmäßige.

10. Die Neujahrsstücke der Zürcherischen Hülfs-gesellschaft 1801 u. f.

Diese Gesellschaft wurde im Jahre 1799 durch den damaligen Stadtarzt Joh. Caspar Hirzel⁴⁵⁾ gestiftet, zunächst in der Absicht, das durch den Krieg entstandene Elend einigermaßen zu mildern, zu welchem Zwecke von allen Seiten milde Beiträge eingingen. Um ihre Mittel zu vermehren, fing sie schon im Jahre 1801 an, Neujahrsstücke auszuthellen. Diese Maßregel hatte einen großen Erfolg und eben diese Gesellschaft erhält auch gegenwärtig noch nicht nur die zahlreichsten, sondern auch die größten Stubenheizen, was ihr eine jährliche Einnahme von nahe an zweitausend Franken verschafft.

Der Inhalt dieser Neujahrsstücke ist sehr reichhaltig. Zunächst finden wir in den ersten Jahrgängen Schilderungen von Unglücksfällen, welche der Krieg in unserm Vaterlande veranlaßt hatte, woran sich dann auch die Geschichte der tödtlichen Verwundung des allgemein geachteten Diakon Schultheß anreihet, der während der Belagerung von Zürich von einer Kugel getroffen worden war. Dann finden wir im Jahre 1807 die Schilderung einer Scene während des Bergfalles von Goldau; im Jahre 1809 die Beschreibung der traurigen Lage der Bewohner des versumpften Linththales. Das Jahr 1811 handelt von den Blinden und der neu errichteten Blindenanstalt; das Jahr 1812 vom Waisenhause in Zürich. Im Jahre 1814 sehen wir eine von Hegi trefflich radirte Ansicht der Großmünsterkirche und zugleich als Bignette eine Ansicht der nämlichen Kirche in frühern Zeiten, ebenfalls von Hegi radirt. Das Jahr 1818 ist dem Andenken des oben genannten Stifiers der Hülfs-gesellschaft gewidmet. Ein hübsches Blatt sowohl in Beziehung auf Composition als Radirung bietet uns der Jahrgang 1819. Diesem Blatte wurde außerdem noch eine Geschichte des Spitals in einem besondern Hefte beigegeben. Das Jahr 1824 enthält eine von M. Eslinger gestochene Ansicht des Linthkanals und als Bignette das Bildniß des Schöpfers dieses großen Werkes des sel. J. C. Escher von der Linth. In spätern Heften finden wir die Geschichte von mehreren wohlthätigen Anstalten, einzelne schöne Züge aus der Reformationszeit, dann in mehreren auf einander folgenden Heften die Geschichte der Waldenser u. s. w. Die Blätter 1—6, 9, 11 und 19 sind von Chorherr Schultheß, geb. 1763, gest. 1836; Hest 7 von Pfarrer und Prof. Joh. Brunner, geb. 1755, gest. 1820; Hest 9 von C. Escher von der Linth; Hest 10 von Oberrichter Conrad Ulrich; Hest 12 von Chorherr C. Drelli, geb. 1790, gest. 1826, die Heste 13, 23, 31, 34 und 38 von Kirchenrath S. Bögelin, die Heste 15 und 18 von Oberrichter H. v. Drelli, die Heste 16 und 18 von Pfarrer Christoph Hug, die Heste 17, 21, 22, 26, 43, 44 und 45 von Prof. J. Hottinger, Hest 20 von Pfarrer Aug. H. Wirz, die Heste 24, 28, 46 und 47 von Leutpriester L. Meyer, Hest 25 von Oberst Schinz, die Heste 27, 35 und 42 von Diakon Pestalozzi, die Heste 30 und 39 von Ferd. Meier, Hest 32 von Oberlehrer Joh. Schultheß, Hest 33 von Spitalpfarrer Denzler, die Heste 36, 40, 48 bis und mit 56 von Diakon F. Drelli, Hest 37 von Cammerer Usteri, und 41 und 57 von Prof. S. Bögelin. Die frühern Bilder sind von H. Meyer, Vater, Hegi, Lips und M. Eslinger, die neuern meistens von H. Meyer, Sohn, gezeichnet und gestochen. Niemand wird auch diese an geschichtlichen und biographischen Notizen reiche Sammlung unbefriedigt aus der Hand legen.

45) Geb. 1751, gest. 1817.

11. Die Neujahrsblätter der Künstlergesellschaft 1805 u. f.

Die Künstlergesellschaft, welche im Jahre 1787 ihren Anfang nahm⁴⁶⁾ begann mit dem Jahre 1805 Neujahrsstücke auszutheilen, jedes Jahr ein Heft in gewöhnlichem Quartformat, enthaltend die Lebensbeschreibung eines Schweizerkünstlers mit der Nachbildung eines seiner Werke und einem meistens als Vignette dem Texte vorangehenden Bildnisse. Bis zum Jahre 1840 erschienen 36 Hefte. Die Abbildungen wurden auch in colorirten Exemplaren ausgegeben. Mit dem Jahre 1841 begann eine neue Reihenfolge in etwas größerm Formate, und es sollte dieselbe nicht nur Künstlerbiographien, sondern auch daneben noch andere Kunstnachrichten enthalten, jedoch findet sich diese zweite Abtheilung nicht in allen Heften vertreten; das größere Format aber bot für die artistischen Beilagen, von denen meistens zwei, ja noch mehrere ein Heft ausschmücken, einen angemessenen Spielraum dar.

Ohne daß wir irgend einer der andern Sammlungen zu nahe treten wollen, glauben wir behaupten zu dürfen, daß diese einen der ersten Plätze einnimmt. Nicht nur ist in derselben der von Anfang an beschlossene Plan vollständig beibehalten worden, sondern es sind darin eine Menge der interessantesten Notizen über die Schweizerische Kunst niedergelegt, die sonst nirgends zu finden sind, so daß man dieselbe füglich eine illustrierte Schweizerische Kunstgeschichte der neuern Zeit nennen kann. Ein ziemlicher Theil dieser Biographien verdient überdieß mit Recht auch den Namen hübscher Genrebilder.

In der ersten Reihe sind die Nummern 1, 2, 4, 5, 7, 8, 9, 10, 17, 19, 22, 23, 24, 25 und 27 von Professor J. J. Horner, geb. 1773, gest. 1831; die Nummern 3, 11, 18 und 21 von Ulrich Hegner, die Nummern 6 und 12 von Sigmund Wagner, 16 und 29 von David Hess, 13 von H. Rieter, 14 und 20 von H. Meyer, 15 von Nikolaus König, 28 von W. Füßli, 30 von Math. Schinz und 31—36 von E. Hardmeyer⁴⁷⁾ verfaßt. Die Abbildungen dieser ersten Reihe sind größtentheils von Hegi geätzt, die Bildnisse von H. Lips, J. Lips, M. Eslinger, H. Meyer u. A. radirt. In den drei letzten Nummern sind die Bildnisse lithographirt, in Nummer 35 auch das zweite Bild.

Die Verfasser der neuen Reihenfolge sind: Von 1 bis und mit 5 Herr R. Hardmeier, von 6 Hr. Pfarrer Corrodi von Töß, von 7 Hr. Prof. Dr. Bluntschli, von 8 Hr. Prof. Brunner von Bern, von 9 und 16 Hr. J. Hess, Konservator der Gesellschaft, von 10 und 13 Hr. J. M. Ziegler in Winterthur; von 11 Hr. J. Hess und Oberst Rüscher, von 12 und 17 Hr. Dr. Meyer-Dörsner, von 18 Frau Wolfensberger, von 15 Herr Dr. Fehr.

Nur Eine artistische Beilage haben die Hefte 2, 3, 10, 12 und 16. Zwei solcher Beilagen haben die Hefte 1, 6, 7, 9, 11, 13, 14, 15, drei die Nummern 4 und 8, und vier das Heft 5. Unter diesen Beilagen befinden sich auch mehrere Blätter, die von alten noch vorhandenen Originalplatten abgedruckt sind. Das schönste Blatt dieser zweiten Reihenfolge ist übrigens das von Kaulbach gezeichnete und von Merz gestochene Bildniß des Kupferstechers Amstler. Colorirte Abbildungen dieser neuen Folge gibt es nicht. Wenn, wie kaum zu bezweifeln ist, diese Sammlung auf gleiche Weise fortgesetzt wird, so wird sie einst nicht nur für den Schweizer, sondern für jeden, der sich für die Kunst und ihre Geschichte interessiert, eine wahre Schatzkammer des Genusses sein.

46) Ueber das Leben dieser Gesellschaft siehe einen Aufsatz im Helvetischen Journal für Litteratur und Kunst. Bd. 1. S. 63 ff. 8. Zürich 1802.

47) geb. 1803, gest. 1855.

12. Die Neujahrsstücke der Feuerwerkergesellschaft 1806 u. f.

Bereits auf Seite 21 dieser Geschichte ist darauf hingewiesen worden, daß die frühere mit dem Jahre 1798 geschlossene Sammlung von Neujahrsstücken der Konstaffler-Gesellschaft später in anderer Form wieder aufgelebt sei. Die frühere Gesellschaft hatte sich unter dem Namen „Feuerwerkergesellschaft“ aufs Neue vereinigt, und nahm mit dem Jahre 1806 die Herausgabe von Neujahrsstücken wieder auf, jedoch in anderer Form. Von da an erschien nämlich jedes Jahr ein Heft Text in Quartformat, mit einem topographischen Plane und einer dem Texte vorgedruckten Vignette. Die Hefte 1—44 bilden ein auch innerlich zusammenhängendes Ganzes, dem mit dem vierundvierzigsten Hefte der Titel beigegeben wurde „Schweizerische Kriegsgeschichte bis an das Ende des fünfzehnten Jahrhunderts. Herausgegeben von der Feuerwerkergesellschaft in Zürich.“

Der Verfasser der zwei und zwanzig ersten Stücke ist der schon öfters erwähnte Johann Martin Usteri. Nach dessen Tode wurden dieselben zunächst von dem um unsere Schweizergeschichte so verdienten Herrn Professor J. J. Göttinger fortgesetzt und dann aber bis zum Schlusse dieses Gegenstandes im Jahre 1849 von dem oben schon erwähnten Herrn Oberst Müsscheler geschrieben. Eben dieser Jahrgang 1849 enthält auch eine umständliche Geschichte und Inhaltsanzeige dieser Neujahrsstücke. Aus dieser Geschichte erfahren wir dann auch, daß die hübschen topographischen Pläne dem sel. Herrn Ingenieur Oberst Heinrich Pestalozzi (geb. 1790, gest. 1857) und die Vignetten größtentheils, sowohl Zeichnung als Stich dem bekannten Kupferstecher Franz Hegi zu verdanken sind, mit Ausnahme der sechs ersten, welche Martin Usteri gezeichnet hat. So unbedeutend die Größe dieser Vignetten ist, und so unbefriedigend in den gemalten Exemplaren dieselben in Farben ausgeführt sind, so haben sie doch einen nicht geringen Werth, da dieselben mit Hinsicht auf die Kleidertrachten und die Waffen mit großer Sachkenntniß und genauer Berücksichtigung der darzustellenden Zeit gezeichnet sind.

Mit dem Jahre 1850 beginnt, zwar nicht in Beziehung auf die Nummerirung der Hefte, wohl aber auf den Gegenstand eine neue Abtheilung mit dem besondern Titel „Geschichte der Zürcherischen Artillerie. Herausgegeben von der Feuerwerkergesellschaft in Zürich.“ Das Format ist etwas größer und die künstlerische Ausstattung besteht in einem bald gestochenen, bald lithographirten Bilde, welches irgend eine in dem Texte erwähnte Handlung vorstellt. Es verdient angeführt zu werden, daß Zeichnung und Stich des ersten dieser neuen Hefte die letzte Arbeit des damals fünfundsebenzigjährigen Franz Hegi war. Der Text, der mit dem Jahrgang 1857 bereits auf 300 Seiten angewachsen ist, rührt ebenfalls von Herrn Oberst Müsscheler her.

13. Die Neujahrsstücke der allgemeinen Musikgesellschaft in Zürich 1813 u. f.

Die beiden Musikgesellschaften ⁴⁸⁾ in Zürich hatten sich im Jahre 1812 zu Einer Gesellschaft vereinigt und von 1813 erschien nun eine neue Sammlung von dieser gemeinschaftlichen Gesellschaft herausgegeben. Auch da begegnen wir wieder dem schöpferischen Talente und der unermüdblichen Thätigkeit unsers Martin Usteri, der sofort einen hübschen Plan für eine zusammenhängende Reihe von Heften unter dem Titel „Die Schweizerreise“ entwarf und denselben auch nach seiner sinnigen Weise in den zehn ersten Heften dieser Sammlung durchführte. Ein Vater geht mit seinen vier Kindern über den Albis nach Zug, auf den Rigi, von da hinunter nach Luzern, dann über Winkel nach Sarnen, Sachseln, Stanz, Buochs. Dann über den Seelisberg nach Bauen und nach Altorf. Hier beginnt die Rückreise über Brunnen, Schwyz, Steinen,

48) Siehe Seite 19 und 26.

Negeri, Hütten und Richterschweil. Jedes Heft ist mit einer von H e g i schön in Aquatinta geätzten Ansicht einer merkwürdigen Gegend geziert und enthält zugleich die Gesangsweise eines Liedes, dessen Text in die Reisebeschreibung eingeflochten ist. Diese Lieder, größtentheils von U s t e r i selbst, sind in die oben erwähnte Ausgabe seiner Dichtungen aufgenommen. Die Jahrgänge 1823 bis und mit 1829 enthalten Beschreibungen der Eidgenössischen Musikkfeste in Basel, Lausanne, Luzern u. s. w. Im Jahr 1825 ist die Familie, welche die obige Schweizerreise gemacht hat, wieder eingeführt. Die Stücke 18 bis und mit 42 oder Jahrgang 1830 bis und mit 1854 enthalten Biographien berühmter Musiker und Componisten. Außer den gewöhnlich als Bignetten auf dem Titel abgedruckten Bildnissen haben dieselben noch bis zum Jahr 1837 ein größeres Kupfer, welches eine Scene aus dem Leben eines solchen Musikers darstellt und von H e g i geätzt ist. Musikbeilagen kommen bloß noch drei Male vor. Die Jahrgänge 1855—1857 enthalten Beiträge zur Geschichte der Musik in Zürich. Die Jahrgänge 1823 und 1824 sind von Herrn O b e r r i c h t e r S c h u l t h e s s, geb. 1790, gest. 1840, verfaßt, die Jahrgänge 1825 bis 1837, 1839 bis und mit 1842 und 1847 von Herrn O b e r s t B ü r k l i, geb. 1793, gest. 1851. 1838 von Herrn D t t - U s t e r i, 1843 und 1844 von Herrn P f a r r e r G. S c h w e i z e r, 1846 von Dr. G. v. W y s s, und 1848—1857 von Herrn P f a r r e r S t i e r l i n.

14. Die Mittheilungen der zürcherischen Gesellschaft für vaterländische Alterthümer. 1837 u. f.

Die zufällige Entdeckung einiger celtischer Grabhügel in der Nähe von Zürich im Jahre 1832 gab den ersten Anstoß zur Bildung eines Vereines, der nicht nur die in diesen Gräbern gefundenen Alterthümer aufzubewahren und zu beschreiben sich zur Aufgabe machte, sondern überhaupt der Erforschung und Erhaltung der in unserm Vaterlande noch aufzufindenden Denkmäler und Spuren früherer Zeiten seine Thätigkeit widmen wollte. Um sich für seine Zwecke eine Hilfsquelle zu eröffnen und zugleich einem größern Publikum von ihrer Thätigkeit Kenntniß zu geben, fing derselbe im Jahre 1837 an, jährlich ein Neujahrsstück auszuthemen, und erwarb sich durch die eben so interessanten, als schön ausgestatteten Publikationen allgemeinen Beifall. Dadurch ermuthigt, erhöhte sich die Thätigkeit der Gesellschaft immer mehr und bald sah sie sich veranlaßt, außer diesen jährlichen Heften, noch andere herauszugeben, welche letztern dann mit den Neujahrsblättern zu besondern Bänden vereinigt, später den Titel erhielten „Mittheilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich.“ In dieser Hauptsammlung, die bereits elf Quartbände mit 250 Tafeln umfaßt, sind also die als Neujahrsstücke ausgetheilten Hefte inbegriffen. Da jedoch die Neujahrsblätter jedes Mal einen abgeschlossenen Gegenstand behandeln und mit fortlaufenden Nummern versehen sind, so machen dieselben auch für sich eine schöne Sammlung aus. Bis jetzt sind 22 Hefte erschienen, mit mehr als 50 Tafeln ausgestattet. Fünf dieser Hefte, nämlich die Nummern XV, XVI, XVII, XXI und XXII hängen unter sich zusammen und enthalten die Geschichte des Frauenmünsters in Zürich, bearbeitet von Dr. G. v. W y s s. Neun Stücke, nämlich: I, II, III, V, VII, X, XI, XIII und XX sind von dem Präsidenten der Gesellschaft, Dr. Ferd. K e l l e r, verfaßt. Heft IV ist von Kirchenrath Sal. B ö g e l i n, Heft VI von Prof. H. E s c h e r, die Hefte VIII und XIV von Prof. E t t m ü l l e r, Heft IX von Prof. Sal. B ö g e l i n, Heft XII von Prof. Fried. v. W y s s, Heft XVIII von Prof. M o m m s e n und Heft XIX von Reichenschreiber R ü s c h e l e r verfaßt. Die Tafeln sind bald in Kupfer geätzt, bald lithographirt. Diejenigen, welche sich zum Koloriren eignen, können auch gemalt erhalten werden.

15. Neujahrsblatt von Bülach. 1855 und 1856.

Im Jahre 1855 erschien ein Heft unter dem Titel „Neujahrsblatt für 1855. Herausgegeben von der Lesegesellschaft Bülach. 8. Bülach,“ mit einer Lithographie, welche Bülach im 16. Jahrhundert vorstellt.

Der Hauptgegenstand des zwei Bogen starken Textes ist eine Lebensbeschreibung von Hans Haller, geb. 1487, gest. 1531, Pfarrer und Reformator zu Bülach, nebst geschichtlichen Notizen über diese Stadt. Diesem ersten Hefte folgte im Jahre 1856 ein zweiter Jahrgang mit einer lithographirten Abbildung der Ruine von Freienstein, einer Geschichte derselben und einiger umliegenden Burgen; ferner finden sich in diesem Jahrgange ein Bericht über die Gefallenen von Bülach in dem Sturm auf Rapperschwil im Jahre 1656, und ein „Sängergruß des Männerchores Bülach an den Stadtsängerverein in Winterthur“, welcher in Form einer alten Urkunde am Eidgenössischen Sängerfeste den 16. Juli 1854 abgegeben wurde. Der Verfasser beider Hefte ist Herr Joseph Unger von Bülach. Leider hat das Unternehmen nicht die genügende Anerkennung gefunden, so daß dasselbe nicht fortgesetzt werden konnte.

Neujahrstücke in den andern Kantonen der Schweiz außer Zürich.

16. Die Neujahrstücke von Luzern. 1779 u. f.

Joseph Anton Felix Balthasar, geb. 1737, gest. 1810, Sohn des bekannten Franz Urs von Balthasar⁴⁹⁾, gab im Jahre 1779 ein Heftchen heraus, betitelt: „Ein Neujahrsgeschenk, der Luzernischen Jugend gewidmet. 1779. 8. Luzern.“ Dasselbe ist mit dem Titelblatte einen Bogen stark und hat keine Seitenzahlen, auch ist weder auf diesem Stücke noch auf den fünf folgenden der Verfasser genannt. In der Einleitung heißt es: „Sollte ein Freund des Vaterlandes, ein Mann, der seine Mitbürger herzlich glücklich wünscht, die Jünglinge wie seine Kinder liebt, und sein wenigcs Wissen so gern mit Jedermann theilt; — sollte er nicht alle Jahre einmal einen patriotischen Wunsch, einen wohlmeinenden Zuruf wagen dürfen! — Ich will das löbliche Beispiel nachahmen, das unser benachbartes verbündete Zürich uns seit mehreren Jahren giebt, da es seiner Tugend und Wissenschaft liebenden Jugend eben ein solches Blatt von patriotisch-menschenfreundlichem Inhalt, und einer aus den eidgenössischen Geschichtsbüchern gewählten Erzählung alljährlich schenken läßt“ u. s. w. Es folgen dann zwei Erzählungen aus der Luzernischen Geschichte, an welche sich moralische Betrachtungen anreihen.

Das zweite im Jahr 1780 erschienene Stück ist bereits 27 Seiten stark und enthält die Geschichte des Bruder Fritschin. Von diesen beiden ersten Stücken erschien im Jahr 1781 eine zweite vermehrte Auflage. Das dritte erschien im Jahr 1781 und hat den Titel: „Urkundliche Geschichte der eidgenössischen Verkomm-

49) Siehe dessen von Professor Sal. Bögelin verfaßte Biographie im Jahre 1832 der Neujahrstücke der Stadtbibliothek von Zürich.

nitz zu Stans." Dieser Gegenstand ist sehr gründlich behandelt, so daß das Heft auf 104 Seiten angewachsen ist. Das vierte Stück hat den Titel: „Urkundliche Geschichte des Luzerner- oder Vierwaldstätter-Bundes.“ Zahl der Seiten 88. Das fünfte Stück enthält: „Gedanken und Fragmente zur Geschichte des gemeineidgenössischen Rechtes.“ 188 Seiten. Das sechste Stück ist betitelt: „Nachrichten von der Stadt Luzern.“ Auch dieses Stück erlebte zwei Auflagen. In den Jahren 1785, 1786 und 1789 erschienen dann die Stücke 7, 8 und 9, welche ein eigenes, zwar unvollendetes Werk bilden, betitelt: „Historische, topographische und ökonomische Merkwürdigkeiten des Kantons Luzern, von Herrn v. Balthasar. 3 Theile. 8. Luzern.“⁴⁹⁾

Diese sämtlichen neun Stücke enthalten eine Menge wichtiger Nachrichten zur Geschichte und Beschreibung von Luzern. Dieselben scheinen aber kaum der Jugend ausgetheilt worden zu sein.

Ganz in der Form der Zürcher Neujahrstücke erschien dann noch im Jahr 1827 ein Heft: „Neujahrsgeschenk für die Luzernerische Schuljugend,“ enthaltend die Beschreibung der Nochnacht in Luzern im Jahr 1333 mit einer lithographirten Abbildung, und im Jahre 1829 ein ähnliches Heft in größerem Formate, betitelt: „Frischhanns Theilig der Held von Irnis. Ein Neujahrsgeschenk für die Luzernerische Jugend.“ Mit einer lithographirten Abbildung der Schlacht bei Irnis. Diese beiden letzten Blätter stehen übrigens mit den frühern Neujahrsgeschenken in keiner Verbindung, scheinen auch nicht von einer Gesellschaft herausgegeben zu sein. Der Verfasser des erstern ist N. Rietzchi, derjenige des letztern J. J. Pfyffer zu Neuch.

17. Die Zugerischen Neujahrblätter. 1786 u. f.

Wahrscheinlich durch die Luzerner Neujahrsgeschenke veranlaßt, erschien auch in Zug im Jahre 1786 ein Büchlein, betitelt: „Versuch, der Zugerischen Jugend die Thaten ihrer allgemeinen und besondern Vorväter bekannt zu machen. Ihr zum Neujahrsgeschenk gewidmet 1785 und 1786. Erstes und zweites Stück. 8. Zug.“ Dieses treffliche Büchlein hat Herrn Karl Kaspar Kolin, geb. 1739, gest. 1801, Ammann und Pannerherr von Zug⁵⁰⁾, zum Verfasser, und enthält auf 270 Seiten einen Abriss der Schweizergeschichte mit besonderer Rücksicht auf den Kanton Zug bis zum Jahre 1353. Johannes von Müller spricht sich über diese Arbeit sehr vortheilhaft aus. Kolin hatte dieselbe auf seine Kosten drucken lassen und unentgeltlich jeder Familie zugestellt, wo er Sinn dafür voraussetzen konnte. Seine Wahl zum Statthalter und Stabführer im Jahre 1785 hinderte ihn leider, diese Geschichte fortzusetzen.

Erst im Jahre 1842 erschien dann wieder ein „Zugerisches Neujahrblatt für die Jugend und ihre Freunde“, welchem in den nächsten Jahren noch vier andere Hefte folgten. Die Form derselben ist diejenige der Zürcherischen. Eine oder zwei lithographirte Abbildungen nebst einigen Bignetten, meistens von W. Moos gezeichnet, bilden die gelungene artistische Ausschmückung. Das erste Blatt enthält die Biographie des oben erwähnten Karl Kaspar Kolin, mit seinem Bildnisse; die übrigen beschreiben einzelne Begebenheiten der Geschichte von Zug. Im vierten Hefte sind interessante biographische Nachrichten über den berühmten Zurlauben, geb. 1720, gest. 1799, enthalten. Auch poetische Zugaben fehlen in den spätern Heften nicht. Bemerkenswerth ist im fünften Hefte die Abbildung und Beschreibung des schönen Sacramentshäuschens aus der Kirche S. Wolfgang. Der Verfasser dieser Neujahrstücke ist der jetzige Professor Keiser in Solothurn,

49) Eigentlich ist nur der erste Band dieser Merkwürdigkeiten als siebentes Stück der Neujahrsgeschenke bezeichnet.

50) Eine umständliche Lebensbeschreibung dieses ausgezeichneten Schweizergeschehens gibt das Zugerische Neujahrblatt von 1842.

der früher Präfect der Zugerischen Schulen war. Es ist wirklich sehr zu bedauern, daß diese Blätter, die mit jedem Jahre reicher und werthvoller wurden, zu erscheinen aufgehört haben. An Stoff zur Fortsetzung würde es wohl kaum fehlen, da außer der Geschichte des Landes auch eine Beschreibung der einzelnen Theile desselben gewiß allseitige Anerkennung finden würde.

18. Neujahrsstücke von St. Gallen. 1801 u. f.

Diese Sammlung besteht aus zwei Abtheilungen, von denen die erste folgenden Titel hat: „Neujahrsstücke für die vaterländische Jugend von dem Erziehungs-Rathe des Kantons St. Gallen“ 1801—1811⁵²⁾. Die Blätter sind ganz den Zürcherischen ähnlich, in Quartformat, voran eine in Kupfer gestochene Abbildung nebst 7 bis 14 Seiten Text. Von den Bildern verdient namentlich dasjenige vom Jahre 1818 hervorgehoben zu werden, welches von Hegi gezeichnet und gestochen die Scene darstellt, wie Kaiser Conrad I. im Jahre 912 im Kloster St. Gallen den Gehorsam der Klosterschüler auf die Probe stellt. Das Bild zu 1801 ist von Martin Usteri gezeichnet. Der Text aller dieser Blätter ist etwas trocken, was sich schon aus dem in der Vorrede angegebenen Zwecke derselben entnehmen läßt, „die jungen Bürger darauf aufmerksam zu machen, was die verschiedenen einzelnen Stände der Menschen zum Wohl eines Staates beitragen.“ Die Verfasser der einzelnen Stücke sind auf dem Inhaltsverzeichnisse angegeben und heißen G. Grob für 1801, 1807 und 1809, J. A. Blattmann für 1802, G. C. Hartmann für 1805, 1811, 1812 und 1814, J. M. Fels für 1806 und 1813, C. Meyer für 1808 und J. R. Steinmüller für 1810.

Den Uebergang zu der zweiten Reihe der St. Galler Neujahrsblätter machte dann eine im Jahre 1825 von Professor Scheitlin privatim in der Form der Neujahrsblätter herausgegebene Lebensbeschreibung des berühmten Kanzelredners Zollikofer, geb. 1730, gest. 1788, mit einem Bildnisse desselben. Diese Lebensbeschreibung kam nicht in den Buchhandel, sondern wurde von dem Verfasser der Jugend unentgeltlich ausgetheilt und sollte als Anstoß für die Wiederaufnahme der Neujahrsblätter dienen. In der That gab dann im Jahre 1827 der wissenschaftliche Verein wieder ein solches heraus, betitelt „Die Ritterzeit des Kantons St. Gallen.“ Mit dem lithographirten Bilde der Ruine Alt-Ramschwag. Die hierauf folgenden acht Hefte 1828—1836⁵³⁾ enthalten eine Schilderung der acht Bezirke des Kantons St. Gallen, jedes mit einer von Isenring gezeichneten und geätzten Abbildung des Bezirkshauptortes. Das letzte Neujahrsblatt erschien im Jahre 1837 und enthält die Lebensbeschreibung des Landammanns R. J. Müller von Friedberg. Wer die Verfasser dieser zweiten Folge seien, haben wir nicht mit Bestimmtheit erfahren können.

19. Kerner Neujahrsstücke. 1808 u. f.

Die Entstehung dieser Sammlung hat man dem bekannten Kunstkennner Sigmund Wagner zu danken, welcher bei seinem Aufenthalte in Zürich v. J. 1799 bis 1802 an den dort herausgegebenen Neujahrsblättern Gefallen fand und nun, ermuntert von dem bekannten Geschichtskenner Schultheiß von Müllinen solche Blätter auch in Bern einführen wollte. Das erste Heft erschien im Jahre 1808 und hatte den Titel „Der Neujahrstag von 1308 oder die Stiftung der alten Schweizerischen Freiheit“ von S. v. W. (Sigmund v. Wagner). Das Blatt ist dem Schweizerivolk, besonders aber der Schweizerischen Jugend ge-

52) In den Jahren 1803 und 1804 kam kein Blatt heraus.

53) Im Jahre 1835 erschien kein Neujahrsblatt.

widmet, auf den Neujahrstag 1808. Das dazu gehörige Kupfer, von König gezeichnet und gestochen, stellt die Einnahme des Schlosses Roßberg vor. Der Text ist 19 Seiten stark. Das Neujahrblatt war bloßes Privatunternehmen, scheint aber Anklang gefunden zu haben; denn von da an erschien in ununterbrochener Reihe bis auf die Gegenwart jedes Jahr ein Heft und von mehreren der ersten wurde später eine zweite Auflage nöthig. So von 1808, im Jahre 1823, von 1809 im gleichen Jahre, ohne die Bezeichnung: zweite Auflage; von 1810 im gleichen Jahre, auch ohne die Bezeichnung: zweite Auflage; von 1811 im Jahre 1818, von 1812 im Jahre 1816. Diese neuen Auflagen sind unveränderte Abdrücke, nur hat der Jahrgang 1808 in der zweiten Auflage noch ein zweites Kupfer erhalten, ebenfalls von König gezeichnet und gestochen, welches den Eidschwur im Rüttli vorstellt. Die zweite Auflage von 1809 hat ein zweites Kupfer, von S. Wagner gezeichnet und von König gestochen, die Scene darstellend, wo der alte Reding den Schweizern die Regeln zum Siege gibt, während das erste Kupfer das Finden des Pfeiles mit der Warnung vor der Schlacht von Morgarten vorstellt, welche Schlacht in diesem Blatte beschrieben ist. Das dritte Heft enthält die Schlacht bei Laupen, das vierte diejenige bei Sempach, das fünfte diejenige bei Murten und das sechste die Geschichte von Niklaus von der Flüe. Alle diese sechs Stücke sind von dem Anfangs genannten Herrn Wagner geschrieben, welcher auf dem letzten derselben sich wirklich als Verfasser genannt hat. Die Kupfer zu Stück 3 bis 6 sind meistens von König gezeichnet und gestochen. Mit dem Jahre 1814 übernahm dann der jetzige Herr Dekan Stierlin⁵⁴⁾ die Herausgabe dieser Neujahrstücke und schrieb dieselben bis und mit dem Jahre 1855. In diesen 42 Jahrgängen erzählt er in einfacher aber anziehender Weise die Hauptscenen der Bernerischen Geschichte, mit der Erbauung der Stadt Bern anfangend und dem Untergange des alten Freistaates Bern endigend. Vom Jahre 1815 an bis zum Jahre 1836 sind die Compositionen der Bilder von dem bekannten Künstler G. Volmar, und der Stich von H. Lips, M. Eslinger, J. Lips und G. Löhner. Das Kupfer von 1836 hat Hegi gestochen. Von 1837 an sind die Bilder von dem jetzigen Professor J. Volmar, Pfarrer Stierlin in Wyl und andern gezeichnet und meistens hübsch lithographirt. Mit dem Jahre 1856 übernahm dann der historische Verein des Kantons Bern die Herausgabe der Neujahrstücke. Das Jahr 1856 enthält die Lebensbeschreibung des Dekan Hummel, geb. 1611, gest. 1674 von Herrn Wilhelm Fetscherin V. D. M., und 1857 die Geschichte des Dominikaner-Klosters in Bern von Herrn Pfarrer Howald von Sigrißwyl und Herrn Prof. Gottlieb Studer. Das erstere Blatt ist mit dem Bildnisse Hummels, das letztere mit einer Ansicht dieses Klosters in Vogelperspective vom Jahre 1583 illustriert. Das Neujahrblatt für 1858 wird die Geschichte des sogenannten Aeußern Standes der Stadt und Republik Bern behandeln und ist von Dr. Sidber verfaßt.

Gleichsam als eine Zugabe zu einem Hefte dieser Sammlung, nämlich zum Jahrgang 1833, welches die Geschichte des Münsters erzählt, kann das im Jahr 1835 erschienene „Neujahrsgeschenk von dem Künstlerverein in Bern“ angesehen werden, welches eine Beschreibung des Münsters zu Bern enthält, mit historischen Andeutungen über die Kirchenbaukunst des Mittelalters. Ein von Hegi trefflich geätztes Kupfer stellt drei der schönsten Bildsäulen vor, welche an dieser Kirche angebracht sind.

20. Schaffhauser Neujahrblätter. 1815 u. f.

Unter dem Titel „Erstes Neujahrblatt von der Bibelgesellschaft in Schaffhausen“ kam im Jahre 1815 ein Heft von 12 Seiten in Quart heraus, enthaltend die Lebensbeschreibung des Professors Christoph

54) Dessen Gefälligkeit wir auch die geschichtlichen Notizen über diese Sammlung zu verdanken haben.

Jezeler von Schaffhausen (geb. 1734, gest. 1791), bearbeitet von Joh. W. Beith, mit einem von G. Lips schön gestochenen Bildniß Jezeler's. Dieses Heft hatte keine Fortsetzungen; dagegen erschien im Jahr 1822 das erste Heft einer neuen Schaffhauser Sammlung mit dem Titel „Neujahrsgeſchenk für die Jugend des Kantons Schaffhausen“. Diese neue Sammlung enthält 22 Stücke und endigte im Jahr 1843. Im letzten Hefte werden als Herausgeber die Herren alt Stadtrath Johannes Meyer, Zeugwart Joh. Jak. Forster, Zeichnungslehrer Hs. Jak. Beck, Stadtbauherr Matthäus Gelzer, und als Verfasser Herr Dr. Melchior Kirchhofer, Pfarrer in Stein, genannt. Das Ganze enthält die Geschichte von Schaffhausen bis zum Eintritt in den Schweizerbund, und zwar nicht bloß eine Nacherzählung des bereits Bekannten, sondern durchweg auf selbstständigen und neuen Forschungen beruhend, so daß diese Arbeit die erste wirkliche Geschichte von Schaffhausen genannt werden kann. Das Ganze macht einen beinahe 300 Seiten starken Quartband aus mit zehn Kupfern und zwölf Lithographien. Ein eigener Titel wurde nachträglich dazu gedruckt, findet sich aber nur bei wenigen Exemplaren. Die Zeichnungen zu den Kupfertafeln sind von dem bekannten Maler und Alterthumsforscher J. J. Beck, geätzt wurden dieselben von C. Nordorf und B. Freuler. Unter den Lithographien sind mehrere hübsche Blätter von J. J. Dechslin.

Als Anfang einer dritten Sammlung Schaffhauserischer Neujahrstücke erschien im Jahre 1846 ein „Neujahrblatt von dem naturhistorischen Museum in Schaffhausen. Erster Jahrgang.“ 4. Mit einer gemalten Abbildung des wilden Steinschafs und acht Seiten Text. Es scheint aber, daß dieser Versuch, dem Museum eine neue Einnahmsquelle zu verschaffen, nicht gelungen sei, wenigstens kam kein weiterer Jahrgang heraus, obgleich das erste Heft ein ganz gefälliges Aussehen hat.

Nicht glücklicher war ein vierter Versuch, die Neujahrstücke in Schaffhausen wieder einzubürgern, unter dem Titel: „Christoph Jezeler von Schaffhausen. Eine Neujahrsgabe. Zum Besten des Waisenhauses in Schaffhausen herausgegeben. 8. Schaffhausen (1849).“ Diese sehr anziehende Schrift hat Herrn Diakon Stöckar von Schaffhausen zum Verfasser und enthält eine weitere Ausführung des schon oben erwähnten Neujahrstückes der Bibelgesellschaft. Jezeler's Bildniß, von der nämlichen Kupfertafel wieder abgedruckt, gereicht auch diesem Hefte zur Zierde. Es wäre sehr zu wünschen, daß sich in Schaffhausen ein Verein von Männern zusammenfinden würde, um diese schöne Sitte der Neujahrblätter wieder aufzunehmen. An Stoff würde es in der an berühmten Männern, Alterthümern und Merkwürdigkeiten so reichen Stadt nicht fehlen.

21. Neujahrblätter des Kantons Aargau. 1816 u. f.

Im Jahre 1816 erschien ein Heft in Octav, 31 Seiten stark, betitelt: „Umriß der Geschichte des Aargaus. Erstes Neujahrblatt für die aargauische Jugend, herausgegeben von der historischen Klasse der Gesellschaft für vaterländische Kultur im Aargau.“ Ein zweites Neujahrblatt, welches im Jahre 1817 erschien, führt den Titel: „Umriß der Landesbeschreibung des Kantons Aargau“, und ist 39 Seiten stark. Beide Hefte sind ohne Kupfer. Der Verfasser beider Blätter soll H. Zschokke gewesen sein. Ein drittes Heft, welches im Jahr 1819 erschienen ist, hat den Titel: „Uebersicht der Mineralien des Kantons Aargau, von B. Bronner und Wagner. 8. Aarau.“ Es mag hier noch angeführt werden, daß das erste dieser Hefte in einer besondern Flugschrift, betitelt: „Ein Wort zur Ehre der Tugend und Wahrheit, veranlaßt durch die dem Kanton Aargau gewidmeten Neujahrsschriften. 8. D. D. 1816.“ einer feindseligen Stimmung gegen die Katholiken bezüchtigt wurde. Der Verfasser dieser Schrift heißt Meienberg.

Im Jahre 1819 begann dann eine neue Sammlung, in Form und Inhalt den Zürcher Neujahrstücken ähnlich, herausgegeben von der Brugger-Bezirksgesellschaft für vaterländische Kultur. Der Gedanke dazu soll

durch das Reformationsest in Zürich veranlaßt worden sein. Jedes Heft besteht aus mehreren Bogen Text, einer größern Abbildung und einer Bignette, mit Ausnahme von 1827, welches Heft bloß eine Bignette enthält. Die Abbildungen und Bignetten von 1819 bis und mit 1822 sind von Hegi gezeichnet und radirt. In den Jahren 1823 und 1824 kam kein Heft heraus. Im Jahre 1825 ist Abbildung und Bignette lithographirt. Im Jahre 1826 ist die Abbildung von H. Meyer, die Bignette von Hegi gezeichnet und gestochen. Im Jahre 1827 ist die Bignette von Hegi. Die Jahrgänge 1828 und 1829 endlich enthalten hübsche Compositionen von Disteli; die Bignetten dieser beiden letzten Blätter hingegen sind mittelmäßige Lithographien. Noch mag hier erwähnt werden, daß die Hauptabbildung vom Jahre 1822 eigentlich in zwei Ausgaben vorhanden ist, von denen die erste als gar zu unästhetisch nicht angenommen wurde. Beide sind übrigens von Hegi gezeichnet und radirt. Dieses erste Kupfer ist nun allerdings eine Seltenheit geworden, aber eine solche, die nicht zu besitzen Niemand sich grämen wird.

Zu dem Texte dieser neuen Hefte ist der Stoff der ältern Specialgeschichte des Kantons Aargau entnommen. Die Jahrgänge 1819, 1825 bis und mit 1829 sind von dem bekannten Geschichtsforscher Melchior Schuler, die Jahrgänge 1820 bis 1822 von dem verstorbenen Diakon Fisch von Brugg verfaßt.⁵⁵⁾

22. Basler Neujahrstücke. 1821 u. f.

Die schöne Sammlung der Basler Neujahrstücke verdanken wir der nun bald achtzig Jahre lang bestehenden Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen, welche unaufhörlich darauf bedacht ist, ihre Wirksamkeit zu vermehren. Bereits im Jahre 1820 faßte sie den Entschluß, jährlich ein Neujahrstück auszutheilen und im Jahre 1821 erschien das erste Stück, das Leben „Isaak Iselins“, des Stifters der obigen Gesellschaft als würdigen Anfang enthaltend. Seitdem hat die Herausgabe mit Ausnahme der Jahre 1834 und 1835 ununterbrochen fortgedauert, so daß dieselbe im Jahre 1857 bereits auf fünfunddreißig Stücke angewachsen ist. Die Form ist diejenige der Zürcher Neujahrstücke, ein Heft Text mit einer lithographirten Abbildung. Außer der schon erwähnten Biographie Iselins finden wir in dieser Sammlung noch die Lebensbeschreibungen des Erasmus, des berühmten Reisenden Johann Ludwig Burckhardt, genannt Scheikh Ibrahim, des Bürgermeisters J. N. Wettstein, des Thomas Plater und des Hans Holbein, des Jüngern. Die andern Stücke behandeln merkwürdige Ereignisse und Zeitabschnitte der Basler Geschichte. Daß im Jahre 1840 die Buchdruckergeschichte und im Jahre 1844 die Schlacht von St. Jakob gefeiert wird, liegt in der Natur der Sache. Mit dem Jahre 1845 beginnt, wie man aus dem den spätern Jahrgängen angehängten Register sehen kann, eine „Neue Folge“, obgleich die Nummern der Hefte fortlaufen. Diese Bezeichnung bezieht sich bloß auf den Inhalt. Statt nämlich wie bis dahin ohne Berücksichtigung der Zeitfolge die Schilderung von Ereignissen oder Personen zum Gegenstande der Blätter zu machen, sollen von nun an diese Hefte in einer an die Zeitfolge der Begebenheiten geknüpften Reihenfolge fortgeführt werden; und in der That beginnt nun Jahrgang 1845 mit der ältesten Geschichte von Basel und handelt „von den Naurakern und den Römern, von Augusta Nauracorum und Basilia.“ Diese Geschichte von Basel ist im Jahre 1857 bereits bei den Zeiten Rudolfs von Habsburg angelangt. Für die Richtigkeit des Textes bürgen die Namen der Verfasser. Heft 1 ist nämlich von Dr. Daniel Bernoulli, Heft 2 von Oberpfarrer Burckhardt, Heft 3 von Rector Ganhart, Heft 4 bis 11 und 33 von Professor Hagenbach, Heft 12

⁵⁵⁾ Die Notizen zu diesem Abschnitte verdanken wir den Herrn Pfarrer Melchior Schuler und Prof. Dr. H. Kurz.

bis 18 und 20 von Pfarrer Abel Burckhardt, Heft 19 von Rector Abraham Heusler, Heft 21 von Professor W. Wackernagel, Heft 22 von Dr. Balthasar Reber, Heft 23, 28, 29 und 30 von Dr. Fechter, Heft 24 von Professor Jakob Burckhardt, Heft 25 von Professor Streuber, Heft 26, 27 und 31 von Theophil Burckhardt, Heft 32 und 34 von C. W. August Burckhardt, Heft 35 von Professor Arnold geschrieben.⁵⁶⁾

Diese Sammlung zeichnet sich auch durch die Abbildungen aus, die geistreiche Compositionen geschickter Künstler uns vor Augen stellen und deren technische Ausführung als meistens ganz gelungen erklärt werden muß. Wir halten es besondern Lobes werth, daß auf die künstlerische Ausstattung dieser Sammlung eine stete, ja sogar eine steigende Sorgfalt verwandt wird.

Als sehr bescheidene Nachahmung dieser Neujahrsblätter erschien im Jahre 1829 in Basel ein Neujahrsblatt für Lieftals Jugend, mit einer Lithographie und einer Bignette. Erstere zeigt uns in einer sehr kunstlosen Lithographie die Sonne und zwei Planeten mit der Unterschrift: „was man mir gibt, das geb ich wieder,“ letztere stellt die Geschichte des Zaleucus und seines Sohnes vor, nach einer gemalten Scheibe auf dem Rathhause zu Lieftal. Der Text enthält die Geschichte des Zaleucus mit moralischen Anwendungen. Eine Fortsetzung erschien nie.

Zu der Klasse der Basler Neujahrsblätter muß endlich auch noch ein Heft gerechnet werden, das im Jahr 1855 erschienen ist und den Titel hat: „Von dem Leben und den vorzüglichsten Werken des berühmten Meisters Albrecht Dürer von Nürnberg. Neujahrsgabe für die Besucher des Handwerksaales zu Safran. 4. Basel.“ Zwei sehr schön ausgeführte Lithographien, die vier Apostel Johannes, Petrus, Marcus und Paulus, und die Nachahmung des Dürer'schen Kupferstiches: Ritter, Tod und Teufel, machen das Blatt zu einer für Jedermann werthvollen Gabe. Der Text ist von Herrn Pfarrer Sarasin.

23. Die Thurgauischen Neujahrsblätter. 1824 u. f.

Die Thurgauischen Neujahrsblätter, herausgegeben von der Gesellschaft zur Beförderung des Gemeinnützigen und Guten im Kanton Thurgau, entstanden auf die Anregung des bekannten Geschichtsforschers Herrn Dekan Pupikofers in Bischofzell⁵⁷⁾, der den Gegenstand schon 1822 zur Sprache brachte. Im Jahre 1824 erschien dann die erste Nummer, enthaltend eine Beschreibung und Geschichte von Arbon am Bodensee, verfaßt von Herrn Pupikofer, mit einer Ansicht dieses Ortes, gezeichnet und geätzt von Karl von Imhof.⁵⁸⁾ Das zweite Heft enthält die Geschichte von Bischofzell mit einer lithographirten Ansicht dieser Stadt und einer in Kupfer gestochenen Bignette, das Bildniß des Dr. J. Chr. Scherb von Bischofzell vorstellend. Das dritte Heft enthält die Geschichte von Frauenfeld nebst einer in Kupfer geätzten Ansicht dieses Ortes und einem schönen lithographirten Plane des Bezirkes Frauenfeld, aufgenommen von J. Sulzberger. Dann folgen Monographien von Dießenhofen, Weinselden, Steckborn, Gottlieben,

56) Diese Notizen verdanken wir der Güte der Herrn Dr. C. Burckhardt und Adolf Burckhardt-Bischoff.

57) Die Notizen über die Thurgauer Neujahrsstücke verdanken wir der Gefälligkeit dieses Mannes.

58) Karl von Imhof, Bruder des vor einigen Jahren in Stuttgart verstorbenen Generals von Imhof, war Zögling der Karlschule und hatte in seiner Jugend ein Büchlein herausgegeben: „Lieder und Bignetten.“ Er verzichtete auf sein Majorat, erwarb sich dann als Porträtmaler in Frankreich und der französischen Schweiz ein kleines Vermögen und verlebte den Rest seiner Tage bei der ihm verwandten Familie von Gonzenbach in Hauptwyl. Die Freiinn Anna von Droste von Hülshoff hat ihm durch das Gedicht „Der brave Mann“ ein anonymes Denkmal gesetzt. (Mittheilung des Herrn Pupikofer.)

Lobel, Schloß Frauenfeld, Fischen, Kreuzlingen, Münsterlingen; dazwischen Lebensbeschreibungen berühmter Thurgauer, wie Dr. J. M. Nepf, Bernhard Greutert, Joh. Conr. Hippenmeyer, die Familie Kesselring, Landammann Anderwerth, Regierungsrath Freiemuth.

Die Nummern 1—15 erschienen von 1824—1838 in unterbrochener Folge, Nummer 16 erschien im Jahre 1840, Nummer 17 im Jahre 1841. An die Stelle der Nummer 18 und 19 trat dann die Biographie des Landammann Anderwerth, mit dessen lithographirtem Bildnisse, ein 200 Seiten starker Octavband. Nummer 20 erschien im Jahre 1845, Nummer 21, und zwar ohne Abbildung, im Jahre 1848, Nummer 22 im Jahre 1854, und 23 im Jahre 1855. Das Jahr 1856 ging leer aus.

Von Herrn Dekan Pupikofen sind verfaßt die Nummern 1, 2, 4, 6, 7, 8, 11, 15, 16, 17, 20 und 22; von Herrn Dekan Mörkofen die Hefte 3, 9, 12, 18, 19; von Herrn Dekan Ammann, Nummer 5; von Herrn Pfarrer Hanhart in Sachnang, Nummer 10; von Regierungsrath Mörkofen, Nummer 13; von Pfarrer Ernst in Nawangen, Nummer 14; von Pfarrer Bion in Bürgeln, Nummer 21, und von Herrn Dr. Hans Locher, Nummer 23.

Auch diese Sammlung ist reich an Thatsachen, welche auf diesem Wege der Vergessenheit entrisen worden sind.

24. Neujahrsstücke von Lausanne. 1843 u. f.

Unter dem Titel: «Feuille du jour de l'an offerte à la Suisse Romande par la section Lausannoise de l'Union Fédérale. 4. Lausanne» erschienen vom Jahr 1843 an bis und mit 1847 fünf Hefte, jedes von ungefähr zwei Bogen Text und einer meisterhaften Lithographie, ganz in der Form unserer Neujahrsstücke, wie es auf dem Umschlage heißt, nach dem Beispiele mehrerer Schweizerstädte und namentlich Zürichs.

Das erste Heft enthält die Geschichte der Königin Bertha, von dem bekannten Geschichtschreiber L. Vuillemin. Das zweite die Schlacht von St. Jakob, von A. Binet, unter Mitwirkung seines Vaters. Das dritte die reformirten Flüchtlinge in der Romanischen Schweiz, von denselben Verfassern. Das vierte Niklaus von der Flüe, von Denselben. Das fünfte Schloß Chillon, von Herrn Ellenberger.

Leider störte die Politik die herausgebende Gesellschaft und diese schöne und interessante Sammlung wurde nicht mehr fortgesetzt. Möge dieselbe bald wieder aufgenommen werden! ⁵⁹⁾

25. Neuenburger Neujahrsstück. 1845.

Einen ganz gelungenen Anfang zu Neujahrsstücken für den Kanton Neuenburg machte im Jahre 1845 Herr B. Caumont, welcher in Basel (seinem gegenwärtigen Wohnorte) eine «Feuille Neuchatoise du Nouvel-An» herausgab. Diese Schrift besteht aus einem Heft in Octav, achtzehn Seiten stark, überschrieben: «Une histoire des temps passés» und enthält in Versen die Geschichte von Guillemette de Vergy, einer Dame aus dem sechzehnten Jahrhundert, wie sie auf eine originelle Weise die Abgaben ihrer Untergebenen erleichtert.

Ob vorher oder nachher noch ein ähnliches Heft herausgekommen sei, ist uns unbekannt.

59) Mittelbar verdanken wir diese Notizen dem verdienstvollen Herrn Professor Vuillemin.

26. Neujahrsblätter von Solothurn. 1853 u. f.

Diese von dem im Jahre 1851 gestifteten Kunstvereine in Solothurn im Jahre 1853 begonnene Sammlung ist die jüngste der nichtzürcherischen und besteht aus Heften von der gewöhnlichen Form.⁶⁰⁾

Das erste Heft enthält die Lebensbeschreibung des Bildhauers Panraz Eggenchwyl von Magendorf, geb. 1756, gest. 1821 mit seinem lithographirten Bildnisse und der ebenfalls schön lithographirten Abbildung eines Basreliefs, Cleobis und Biton vorstellend, welches dem Künstler im Jahre 1802 den ersten Preis auf der Kunstausstellung in Paris verschafft hatte.

Das zweite Heft gibt uns das Leben des Malers Joh. Rud. Byß von Solothurn, geb. 1660, gest. 1738, mit seinem lithographirten Bildnisse.

Im dritten Hefte erhalten wir die Beschreibung des alten St. Ursen-Münsters zu Solothurn, mit einer lithographirten Abbildung desselben und einem Plane.

Das vierte Heft endlich enthält die Beschreibung der gegenwärtigen Kathedrale und die Geschichte ihrer Erbauung, mit zwei in Holz geschnittenen Ansichten und zwei lithographirten Plänen. Alle vier Stücke haben Herrn P. Urban Winißrörfer zum Verfasser, der sich aber bloß auf den beiden letztern genannt hat.

Im Jahre 1857 kam kein Neujahrsblatt heraus. Ob dieses im Jahre 1858 geschehen werde, ist noch zweifelhaft. Die schönen Kräfte und das reiche Feld, welche Solothurn darbieten, lassen jedoch hoffen, daß das Unternehmen selbst nicht aufgegeben ist.

Schlußwort.

So viel uns bekannt ist, haben wir nun die sämmtlichen in der Schweiz erschienenen eigentlichen Neujahrsblätter durchgegangen. Wir beschränkten uns dabei auf die wirklichen Neujahrsstücke, welche den Zürcherischen nachgeahmt sind, wenn auch nicht immer in der äußern Form. Wir haben daher absichtlich weder die Étrennes Helvétiennes von Bridel, noch die Étrennes Fribourgeoises aufgenommen, so werthvoll diese Sammlungen auch sonst sind. Dieselben scheinen uns nämlich mehr der Klasse der Taschenbücher oder Almanache anzugehören. Auch schien es aus verschiedenen Gründen zweckmäßig, diese Notizen bald möglichst zu einem Abschlusse zu bringen und darum ist der letzte Drittheil derselben bedeutend kürzer behandelt worden. Vielleicht wäre es besser gewesen, der ganzen Arbeit eine tabellarische Form zu geben; allein sie wäre dann noch ungenießbarer geworden. Aus dem nämlichen Grunde enthalten wir uns auch ein Gesamtregister beizufügen, so nützlich und brauchbar ein solches für viele hätte sein können.

60) Die Notizen über diese Neujahrsblätter verdanken wir Herrn Bibliothekar Hänggi in Solothurn.

G e s c h i c h t e

der

Schweizerischen Neujahrsblätter.

Mit drei Bildnissen.

(Aus den Neujahrsstücken der Stadtbibliothek in Zürich besonders abgedruckt.)



Zürich.

1856—1858.

Inhalts-Verzeichniß.

	Seite
Geschichte der Stubenhitzen	1
Beschreibung der einzelnen Sammlungen	4
A. Bürgerische Sammlungen.	
1. Die Neujaarsstücke der Stadtbibliothek in Zürich	4
2. " " " " Winterthur	12
3. " " " Musikgesellschaft auf dem Musiksaal	15
4. " " " Konstaffler	19
5. " " " Musikgesellschaft auf der Deutschen Schule	21
6. " " " militärischen Gesellschaft der Pfortner	26
7. " " " Chorherrngesellschaft	29
8. " " " Gesellschaft zum Schwarzen Garten	31
9. " " " Naturforschenden Gesellschaft	32
10. " " " Hülfsgesellschaft	34
11. " " " Künstlergesellschaft	35
12. " " " Feuerwerkergesellschaft	36
13. " " " allgemeinen Musikgesellschaft	36
14. " " " antiquarischen Gesellschaft	37
15. " " " Bülach	38
B. Sammlungen der übrigen Schweiz.	
16. Neujaarsblätter von Luzern	38
17. " " Zug	39
18. " " St. Gallen	40
19. " " Bern	40
20. " " Schaffhausen	41
21. " des Kantons Aargau	42
22. " von Basel	43
23. " des Kantons Thurgau	44
24. " von Lausanne	45
25. " " Neuenburg	45
26. " " Solothurn	46
Schlußwort	46